

Durchgängige Sprachbildung. Der (lange) Weg zur Bildungssprache

Hans-Joachim Roth

Fachtagung BiSS-Initiative Bayern
Nürnberg, 21. April 2015

Eine Initiative von:



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

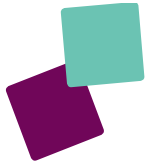


Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



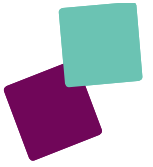
JUGEND- UND FAMILIENMINISTER-
KONFERENZ DER LÄNDER

Inhalt



- Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS):
Konzeption und Struktur
- Bildungssprache
- Einige empirische Beobachtungen mit Beispielen
aus verschiedenen Bildungsetappen
- Durchgängige Sprachbildung
- Erfolgreiche Maßnahmen

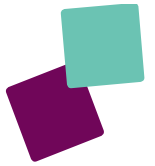




Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS)

Konzeption, Auftrag, Struktur

Auftrag – Was will BiSS erreichen?



- Stärkung bildungssprachlicher Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen
- Durchgängige Sprachbildung und -förderung
 - etappenübergreifend
 - fächerübergreifend
 - institutionenübergreifend
- Verbesserung der sprachlichen Bildung und Förderung, der Sprachdiagnostik in Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie der Leseförderung
- Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften und Lehrpersonen

Übersicht: 104 BiSS-Verbünde



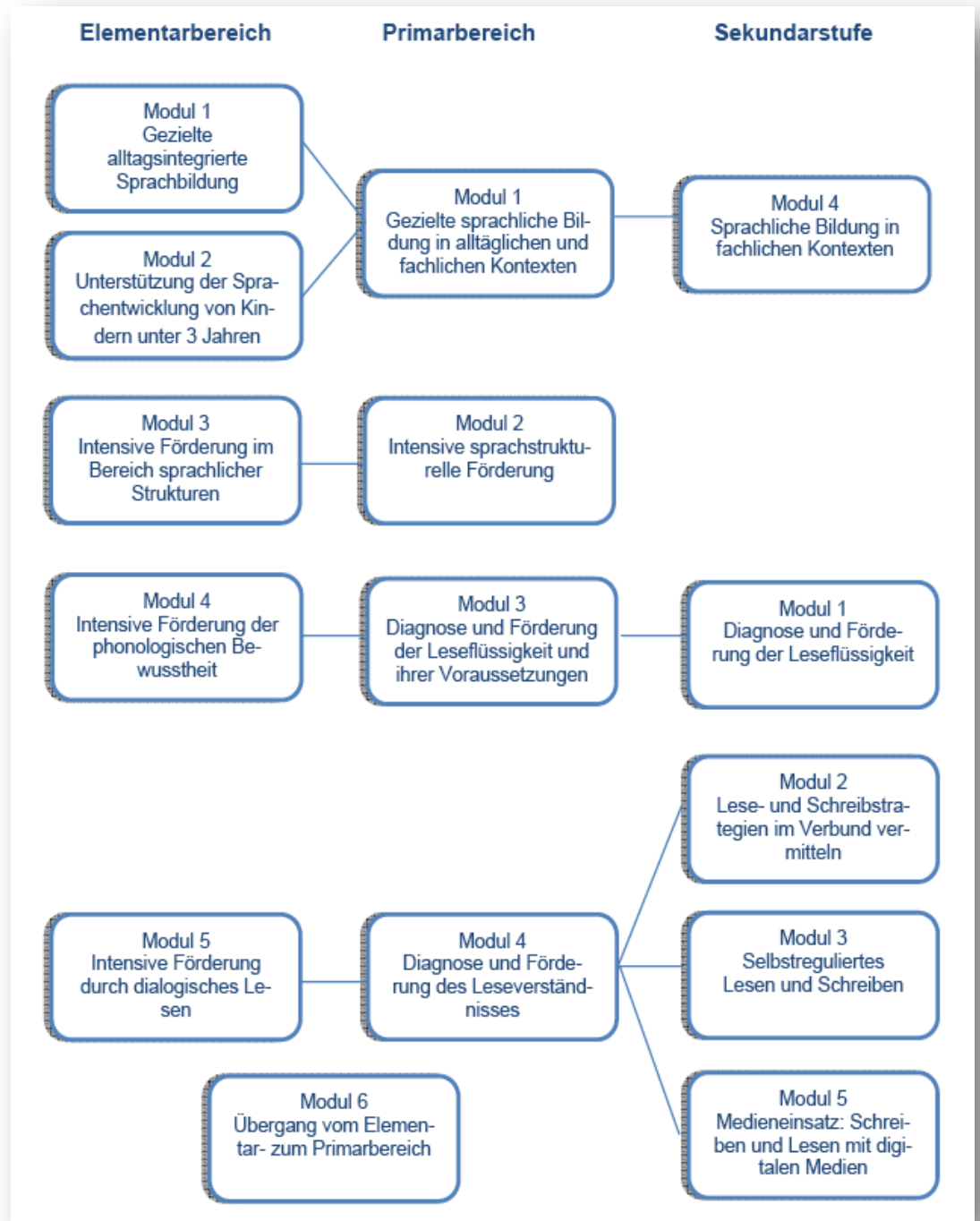
Land	Verbünde Elementar	Verbünde Primar	Verbünde Sekundar
Baden-Württemberg	7	5	1
Bayern	6	5	7
Berlin	3	2	2
Brandenburg	2	1	1
Bremen	1	1	1
Hamburg	1	1	1
Hessen	0	1	1
Mecklenburg-Vorpommern	1	0	0
Niedersachsen	1	3	6
NRW	4	10	13
Rheinland-Pfalz	1	2	1
Saarland	1	1	1
Sachsen	1	0	0
Sachsen-Anhalt	0	1	1
Schleswig-Holstein	1	1	1
Thüringen	0	1	2
SUMME	30	35	39

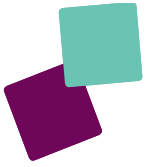
Wahl der Module durch die Verbände



	Modul	Anzahl Verbände
Elementarbereich	Modul E1: Gezielte alltagsintegrierte Sprachbildung	23
	Modul E2: Unterstützung der Sprachentwicklung von Kindern unter 3 Jahren	7
	Modul E3: Intensive Förderung im Bereich sprachlicher Strukturen	5
	Modul E4: Intensive Förderung der phonologischen Bewusstheit	2
	Modul E5: Intensive Förderung durch dialogisches Lesen	3
	Modul E6: Übergang vom Elementar- zum Primarbereich	13
Primarbereich	Modul P1: Gezielte sprachliche Bildung in alltäglichen und fachlichen Kontexten	20
	Modul P2: intensive sprachstrukturelle Förderung	2
	Modul P3: Diagnose und Förderung der Leseflüssigkeit und ihrer Voraussetzungen	12
	Modul P4: Diagnose und Förderung des Leseverständnisses	19
Sekundarbereich	Modul S1: Diagnose und Förderung der Leseflüssigkeit	4
	Modul S2: Lese- und Schreibstrategien im Verbund vermitteln	18
	Modul S3: Selbstreguliertes Lesen und Schreiben	9
	Modul S4: Sprachliche Bildung in fachlichen Kontexten	31
	Modul S5: Medieneinsatz: Schreiben und Lesen mit digitalen Medien	3

Modulübersicht



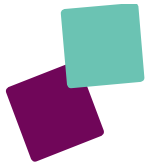


Das Konzept Bildungssprache

Einige historisch-systematische Hinweise mit emanzipatorischer Ausrichtung

*„Auch in der vollkommen gebildeten Sprache entreisst sich das Wort, als das Eigenste des Daseyns, oft schwer der Tiefe der Brust“
(Wilhelm von Humboldt).*

Zur Konzeption der Bildungssprache im BLK-Modellprogramm FÖRMIG

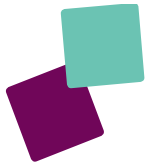


- Sprachliches Register kontextreduzierter Sprache
- Medium der Aneignung schulischen Wissens
- Weitgehendes Monopol der Schule (bei bildungsbenachteiligten Schülerinnen und Schülern)
- Selten expliziert und daher im Zugang erschwert
- Notwendiger Gegenstand jeden Unterrichts
- Ausdifferenzierung über die gesamte Schulzeit, d.h. Notwendigkeit eines ‚durchgängigen‘ kumulativen Aufbaus
- Emanzipatorischer Charakter: als Gegenstand der Bildung einbeziehen und damit Chancen öffnen

(Gogolin / Dirim / Neumann / Reich / Roth u.a.: FÖRMIG. Bilanz und Perspektiven eines Modellprogramms. 2011)



Entwicklung aus einem Kontext sprachlicher Heterogenität – Bildungssprache als Übersetzungsfolge

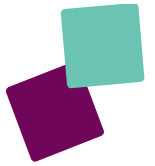


„Ständig sind ja die Sprachträger zu Aktivität aufgerufen, zu sprachlicher Bewältigung neuer Erscheinungen im materiellen Bereich wie differenzierter und neuer Begriffe und Vorstellungen. Dabei gehen unsystematische und systematische Vorgehen oft ineinander über. Das ist schon der Fall bei der Begründung einer deutschen Bildungssprache im frühen Mittelalter, bei der das Latein Pate stand“.

(Hugo Moser: *Sprache – Freiheit oder Lenkung*, 1964).



„Bildungs-Sprache“ als Register im Kontext der Bildungstheorie

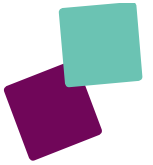


„Bildungs-Sprache“ als Form „besonderer Behandlung der allgemeinen Landessprache [...] durch feinere Ausbildung und strengere Wahl der Ausdrücke“,

„[...] kein Schaffen neuen Stoffs, sondern besteht vorzüglich darin, *dass sich die Bildung in die fertig da stehende Sprache mehr und besser hineinbaut*, nicht das Material bedeutend vermehrt, aber in dem vorhandenen *dem erweiterten Gedanken*, dem erhöhten und verfeinerten geistigen Leben mehr Raum und *mehr Wohnlichkeit verschafft*“.



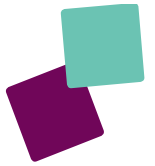
Bildungssprache als fachliche Abstraktion



Gesellschaftliche Wissensdomänen und Institutionen „entwickeln je nach ihrer Artung Dogmen, Prinzipien, Theorien in Formulierungen, die sich über die natürliche Sprache in die Sphäre der ‚Bildungssprache‘ erheben. „Jede Wissensart entwickelt ihre besondere *Sprache* und ihren besonderen Stil zur Formulierung ihres *Wissens* [...]. Jede Wissensart entwickelt ihre besondere *Sprache* und ihren besonderen Stil zur Formulierung ihres *Wissens*“.



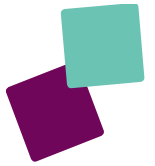
Bildung, Bildungssprache, Bildungswissen



- „Bildungswissen [...] ist solches Wissen, das nicht mehr gleichsam unverdaut im Bauche klappert – ist ein Wissen, von dem man gar nicht mehr weiß, wie man es gewann, woher man es hat“.
- „Bildungswissen ist ein an einem oder wenigen guten und prägnanten Exemplaren einer Sache gewonnenes und eingegliedertes *Wesenwissen*, das zur Form und Regel der Auffassung, zur ‚Kategorie‘ aller zufälligen Tatsachen künftiger Erfahrung [...] geworden ist“



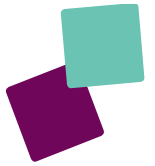
Bildungssprache als Orientierungswissen



- „Bildungssprache [...] unterscheidet sich von Fachsprachen dadurch, daß sie grundsätzlich für alle offensteht, die sich mit den Mitteln der allgemeinen Schulbildung ein Orientierungswissen verschaffen können“.
- „Die Bildungssprache ist ein Medium, durch das Bestandteile der Wissenschaftssprache von der Umgangssprache assimiliert werden“.
- „Sobald ein solcher Begriff über die Bildungssprache in das Alltagsbewußtsein von [...] Laien eindringt, kann er zu einer Umorientierung in der Wahrnehmung und der Interpretation eines wichtigen Ausschnitts ihrer Lebenswelt führen“.



Bildungssprache und Bildung in BISS



- Bezeichnung für spezifische sprachliche Formen, in denen sich Bildung manifestiert
 - Enthebung aus dem unmittelbaren praktischen Handlungsvollzug
 - Ermöglichung, Vergangenes zu reflektieren und Künftiges zu antizipieren, zu planen, abzuwägen und zu entscheiden
 - Auseinandersetzung mit Vergangenenem und Zukünftigen verlangt abstrahierende Mittel jenseits von empraktischen (= handlungsbegleitenden) Sprachformen
- Befähigung des Individuums zu Partizipation im Bildungsgeschehen und in der Gesellschaft

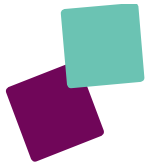


Merkmale der Bildungssprache – ein Beispiel



Da kocht doch die Milch über weil die zu lange auf´m Herd stand. Passiert doch. Da braucht man/ Da gibt´s da aber so ein Geschirr dafür. Da läuft das immer mehr rein weil da oben Löcher sind. Hilfe und wieder Hilfe. Ja. Denn das wird ja immer heißer und heißer und dann sprudelt die Milch nach oben. Zum Beispiel das ist wie Luft. Kalte Luft ist schwerer als heiße Luft und deswegen steigt es immer weiter nach oben weil das kocht genau wie beim Wasser. Also da sind ja kleine Moleküle drinnen und die springen dann raus weil das so richtig heiß wird. Und wenn es kalt wird dann halten sie sich noch mehr weil das Wasser Eis wird. Und dann können die nicht rausspringen. Und ein Heißluftballon heißt Heißluftballon weil er mit heißer Luft hoch geht genau wie ein Gas. Das ist genau so einfach. Das ist heiße Luft. CO₂ steigt auch in die Luft und weil das auch heiße Luft ist

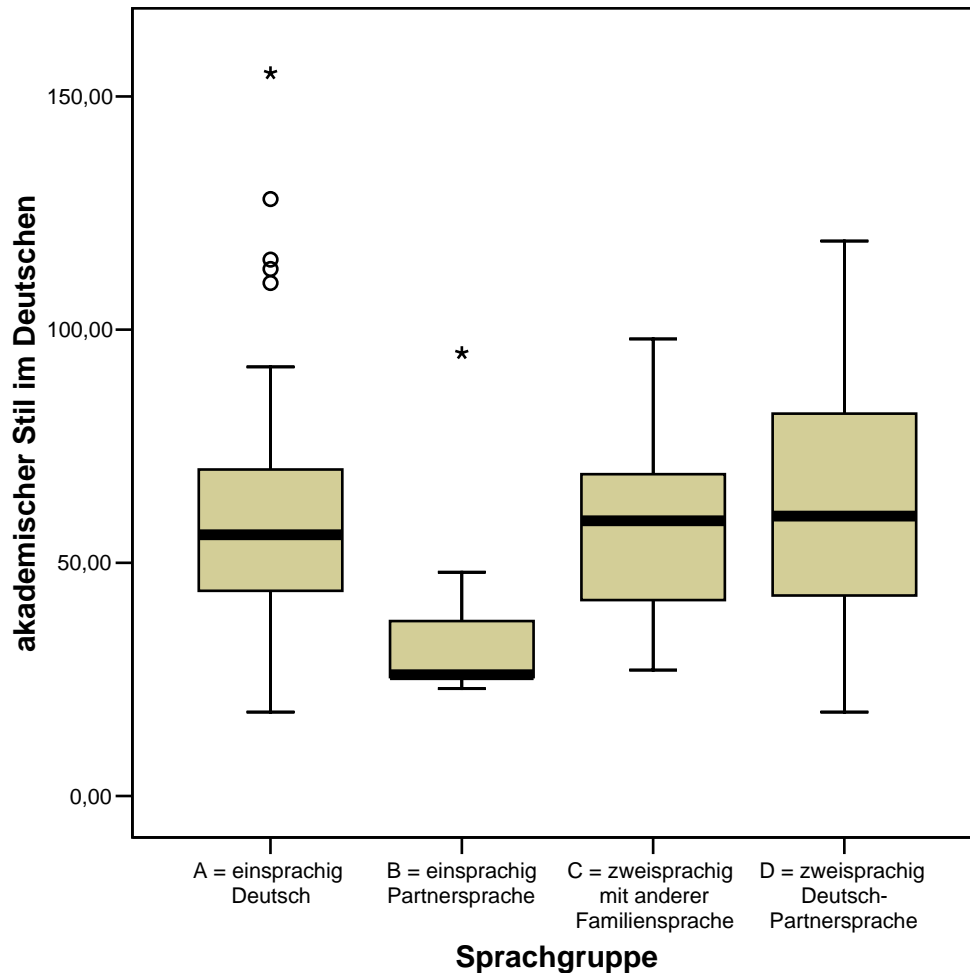
Merkmale der Bildungssprache



- Sprachliche Ökonomie
 - z.B. einfache statt zusammengesetzter Verben (*steigen – hochgehen, rausspringen – ,diffundieren‘*)
 - Attribuierungen (*heiße Luft, kalte Luft, kleine Moleküle,*
 - Kominierte Adverbien (*richtig heiß*)
- Präzision – Spezifik der Bedeutungen
 - bei lexikalischen items/Inhaltswörtern (*sprudeln, steigen*)
 - Fachausdrücke (*ein Gas, CO2, Moleküle*)
- Depersonalisierung
 - unpersönliche Ausdrücke (*es gibt, es steigt, man*)
 - Passivkonstruktionen (*das wird ja immer heißer, weil das Wasser Eis wird*)
- Referenzstruktur, Textkohärenz:
 - Personalpronomina, Konjunktionen
 - strukturierende Satzverbindungen (*und dann [„Plötzlichkeit“], weil, wenn ... dann*)
 - Vergleiche (*genau wie, schwerer als*)
 - Argumentationsmarker (*also, zum Beispiel*)
- Sprachhandlungstypen:
 - definieren (*Heißluftballon heißt Heißluftballon weil ...*)
 - begründen (*weil, deswegen*)
 - erklären (*denn, wenn ... dann*)



Bildungssprache im 4. Schuljahr



Schulversuch bilinguale Grundschulklassen, Hamburg (Roth, Neumann, Gogolin)



Bildungssprache – ein Beispiel aus dem siebten Schuljahr



Eine Aufgabe:

Im Salzbergwerk Bad Friedrichshall wird Steinsalz abgebaut.

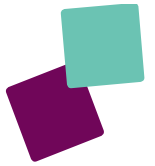
Das Salz lagert 40 m unter Meereshöhe, während Bad Friedrichshall 155 m über Meereshöhe liegt.

Welche Strecke legt der Förderkorb zurück?

Mathematiklernen im Kontext
sprachlicher Diversität (Gogolin,
Kaiser, Roth)



Fach- und bildungssprachliche Elemente der Mathematikaufgabe



Fachbegriffe: *Salzbergwerk, Steinsalz, abbauen, Salz, Meereshöhe, Meter, Strecke, Förderkorb, Erdoberfläche*

unpersönliche Sprache: *wird abgebaut, lagert, legt zurück*

besondere Schwierigkeit: *während* markiert räumliche Parallelität und nicht ein Zeitverhältnis oder eine Entgegensetzung

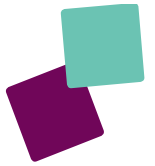
lebensweltliche Bezugnahme: „Bad Reichenhall“ (liegt in den Alpen, nicht am Meer)

lexikalische Dichte = 1,8

Mathematiklernen im Kontext sprachlicher Diversität (Gogolin, Kaiser, Roth)



ein bildungserfolgreicher Schüler: *Erol* (türkisch-deutsch)



E: also – ähm [ÜBERLEGEND] – da das/ der/ das Bergwerk 40 Meter unter der Meereshöhe liegt und Friedrichshall 155 über der Meereshöhe

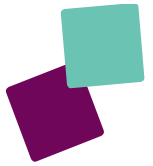
I: ja

E: muss man 155 plus 40 machen – weil – dieser – ähm [ÜBERLEGEND] Förderkorb muss ja von 40 Meter unter Meeres/ unter der Meereshöhe nach oben – das alles transportieren

Mathematiklernen im Kontext
sprachlicher Diversität (Gogolin,
Kaiser, Roth)



Wie löst *Erol* die Aufgabe?

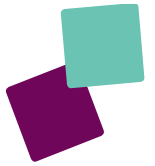


- umgangssprachlich: „*machen*“
- Zweitsprachsprecher: „*das/ der/ das*“
- unpersönliche Ausdrücke: „*muss man machen ... transportieren*“
- erfolgreiche Strategien
 - Konzentration auf die Mathematisierung
 - Aufgreifen der Rechnung/Zahlen
 - Beweisförmigkeit („*weiß*“)
 - Aufgreifen der zentralen Begriffe (*Meereshöhe, Förderkorb*)
 - Übersetzung von „*während*“ durch „*und*“
 - Übersetzung des Förderns durch „*nach oben transportieren*“
 - klare hypotaktische Gliederung
- lexikalische Dichte = 1,29

Mathematiklernen im Kontext
sprachlicher Diversität (Gogolin,
Kaiser, Roth)



eine wenig bildungserfolgreiche Schülerin: *Edda* (deutsch)



(1) es steht also mmh – *die wollen* Steinsalz abbauen und das ist zwar in Salzbergwerk Bad Frieschale – oder wie das hier steht – Friedrichshall – ja und mmh das liegt aber vier/ vierzig Millimeter unter des Meeres

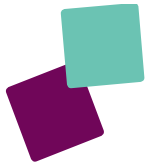
(2) ja vierzig Meter unter Meereshöhe – und aber *die wollen* während ähm aber *die wollen* bei Fried/ Friedrichshall 155 Meter über das Meereshöhe liegt – obwohl das da ober liegt

(3) und jetzt wissen *sie* nicht welche Strecke *sie* nehmen sollen

(4) und jetzt *wollen sie* wissen – wie viel Strecken es eigentlich ist – mmh weil so ein För/ Förderkorb bis zur Erdoberfläche zurück

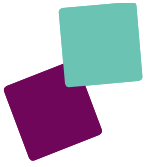


Wie löst *Edda* die Aufgabe nicht?



- mangelnde Präzision („*Bad Frieshalle*“, „*Millimeter*“, „*Strecken*“)
- problematische Strategien:
 - Personalisierung als irreführende Kontextualisierung („*sie wollen*“)
 - ungenaues Lesen
 - ‚unnötiges‘ Reden (Textumfang = 84 Wörter)
 - irreführende Übersetzung von „*während*“ als „*aber*“
 - unklarer und diffuser Gebrauch syntaktischer Markierungen („*zwar*“, „*oder*“, „*aber*“, „*obwohl*“)
 - Konstruktion eines Gegensatzes statt einer Parallelität
- lexikalische Dichte = 0,44





Durchgänge Sprachbildung

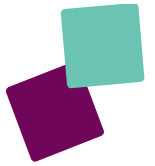
Erfolgsindikatoren

Durchgängige Sprachbildung als *living curriculum*



- Durchgängige Sprachbildung ist eine Rahmenkonzeption, kein konkretes Maßnahmenpaket.
- Wir haben kein empirisch abgesichertes Wissen über komplette Modelle durchgängiger Sprachförderung, sondern Wissen über die Wirkung einzelner Maßnahmen.
- Daraus folgt: Wir müssen dieses Wissen gruppieren und zu Maßnahmenpaketen bzw. Programmen zusammensetzen und bündeln.
- Dabei muss das Programm selbst bereit sein zu lernen.
- Die Implementierung vor Ort konkretisiert das Curriculum als Prozess und Gespräch (Stenhouse).

Merkmale einer guten Schule im Feld sprachlicher Diversität



- klare Leitungsstrukturen bei gleichberechtigten Partizipationsmöglichkeiten und Stabilität des Kollegiums
- Autonomie in der Programmgestaltung
- gemeinsame Fortbildungen
- Kooperation und Vernetzung: Eltern und Schulumfeld
- Unterstützung durch Schulleitung und Schuladministration
- Vermeiden von leistungshomogenen Lerngruppen auf niedrigem Niveau
- Einbindung der sprachlichen Bildung in das schulische Curriculum



FÖRMIG: Einige Ergebnisse auf der Organisationsebene

- Nachhaltigkeit: Ausbau von Einzelinitiativen zu Sprachfördernetzwerken
- „Emergenz“: Steuerung funktioniert nicht einfach ‚nach Plan‘, sondern in Wechselwirkung mit den lokalen Gegebenheiten und Prozessereignissen
- Verbundplanung als Prozess statt Setzung von außen
- Entwicklung von Netzwerkstrukturen im Bereich sprachlicher Bildung braucht mehr Zeit als geplant
- Professionalisierung der Akteure: von der Erwartung von Rezepten zur Beschreitung eines gemeinsamen Lern- und Entwicklungsweges
- Elternarbeit: muss strukturell verankert werden



FÖRMIG: Einige Ergebnisse auf der Durchführungsebene

- große Bedeutung der KoordinatorInnen
- Tandembildung Erzieherin/Lehrerin
- wechselseitige, Institutionen übergreifende Hospitationen
- je höher die Altersstufe der Kinder, desto weniger Kooperation zwischen den Institutionen und Akteuren
- realistische Zielsetzungen und Zielkorrektur, Unterstützung durch (sanktionsfreie) Zielvereinbarungen
- klare Organisationsabsprachen und Zuständigkeiten
- Stärkung der Kooperation durch diagnostische Instrumente
- zögerlicher Einbau sprachlicher Bildung in Schulentwicklung und Schulprogrammarbeit



FÖRMIG: Einige Ergebnisse auf der Ebene der Sprache

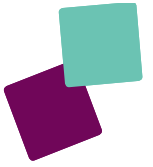
- Übung und Zeit: bessere Fortschritte in der Vertiefungsphase als in der Implementierungsphase
- Unabhängigkeit der sprachlichen Leistungsentwicklung von Größe und Heterogenität einer Lerngruppe
- größere Leistungsfortschritte bei Maßnahmen phonischer und metasprachlicher Kompetenzen als bei sprachstrukturell orientierten Maßnahmen
- höhere Wirkungen integrierter Sprachbildung im Vergleich zu additiver Sprachförderung
- Wirkungen entsprechen nicht immer den z.T. hohen Erwartungen
- positive Wirkungen bei „Passgenauigkeit“ der Bildungs- und Fördermaßnahmen



FÖRMIG: Merkmale erfolgreicher Verbünde („Basiseinheiten“)

- Übergang von der Kita in die Grundschule:
 - intensive Zusammenarbeit von Kitas mit Grundschulen
 - Bemühungen um eine systematische und grundlegende Konzeption der Sprachförderung
 - Entwicklung eigener Materialien und Verfahren sowie systematischer und reflektierte Anwendung vorhandener Materialien und Verfahren
- Übergang in die Sekundarstufe I
 - systematische und koordinierte Sprachförderung
 - Verankerung im ganzen Kollegium
 - Erfolg additiver Maßnahmen bei guter Verzahnung mit dem (selbst sprachförderlich angelegten) Regelunterricht

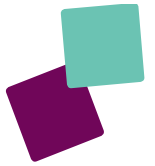




Erfolgreiche Maßnahmen

Sprechen – Schreiben – Lesen

Mündlichkeit

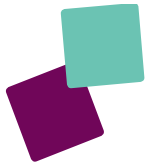


- Effektive Maßnahmen (nach Waxman & Téllez 2002):
 - Einbeziehung von „real-life-contexts“
 - Sicherung des Verstehens neuer (Fach-)Wörter
 - Elaborierte Aussagen für eigene Ideen produzieren
 - Bedeutung des kooperativen Lernens und der sozialen Interaktion im Unterricht
 - Extensive Gruppengespräche
 - Explizite Einbeziehung (meta)kognitiver Strategien, insbes. Problemlösen
 - Kultursensibilität
 - Multimedialität (Text, Bild, Ton, PC, Internet)

☞ *„to engage in academic conversations with their peers is the primary tool of language learning“*



Schreiben

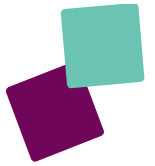


■ Effektive Maßnahmen:

- Verbindung von Lesen und Schreiben: Schreiben über Gelesenes, Weiterverarbeitung von Gelesenem
 - Ausführliches Schreiben („extended writing“) mit analysierenden, interpretierenden und erklärenden Anteilen
 - Anfertigen von Notizen und Zusammenfassungen
 - Generieren und Beantworten von Fragen
 - Einbeziehung von Schreibstrategien: Planen, Revidieren, Editieren
 - Metakognitive Strategien: Planen, (hierarchisches) Ordnen, Überwachen, Evaluieren, Elaborieren
 - Schreibprozessmanagement in Kombination mit Selbstregulationsstrategien (Selbstinstruktion, Selbstkontrolle, Selbststärkung)
 - soziale Aktivierung (Dialog, Modellierung, Texte austauschen, Scaffolding)
- ## ■ Bedeutung gemischter Methoden („multicomponent writing instruction“)



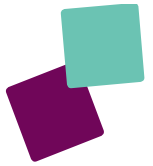
Lesen



- Leseflüssigkeit als Voraussetzung eines effektiven Leseverständnisses
- Förderliche Maßnahmen (mit aussagefähigen Effektstärken):
 - intensive Diskussionen über Wortbedeutungen,
 - gezielte Wortschatzbearbeitung zur Erweiterung des semantischen Netzwerks
 - Informationen zu Definitionen und Kontexten
 - aktivierender Lernprozess
 - Experimentieren mit Sprache (insbes. ältere Schüler)
 - Verbindung der Wortklärung mit Strategieinstruktionen
 - Tutoriale Unterstützung durch Peers (z.B. Modellieren)
 - Peer assisted learning (PAL)
 - Phonologische Bewusstheit



Morphologisches Wissen

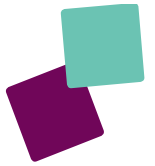


- Hohe Bedeutung für schwächere Lerner
- Sehr hohe Bedeutung für Zweitsprachlerner
($d = .62$ nach Goodwin/Ahn 2010)
- Hohe Bedeutung, wenn kein intuitives Regelwissen verfügbar ist (Explizitheit)
- Fachwortschatz: Verbindung der Konstituenten bei Komposita als zentraler Trigger für lexikalische Effizienz (Perfetti 2007)
- Didaktische Rahmenbedingungen:
 - Kleine Gruppen
 - Komplexe Arrangements: Verbindung von Lesen und Schreiben, Verbindung morphologischer und phonologischer Instruktion, Verbindung mit Wortschatzerweiterung

☞ *„all of the comparisons favoured integrated instruction“
(Bowers et al. 2010)*



Zusammenfassung sprachexterner Wirkfaktoren auf Sprach- und Schreibentwicklung



- Professionelle Weiterbildung von Lehrkräften
- Kooperation aktivierende Methoden
- Erwachsene Lehrpersonen als Modelle, Moderatoren oder „Meister“ beim Scaffolding
- Effektivität kleiner Gruppen
- peer assisted learning
- multimethodische didaktische Arrangements
- Multimedialität und Computereinsatz





**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Trägerkonsortium BISS:



GEFÖRDERT VOM

